

Zeitschrift: Mittelalter : Zeitschrift des Schweizerischen Burgenvereins = Moyen Age : revue de l'Association Suisse Châteaux Forts = Medioevo : rivista dell'Associazione Svizzera dei Castelli = Temp medieval : revista da l'Associazion Svizra da Chastels

Herausgeber: Schweizerischer Burgenverein

Band: 8 (2003)

Heft: 2

Buchbesprechung: Publikationen

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ideale bis in unsere Zeit hinein nachgegangen.

Ein eigener Ausstellungsbereich des Jungen Museums Speyer wendet sich speziell an junge Museumsbesucher. Spielerisch werden hier die Kindheit und Erziehung der Knappen und Mädchen veranschaulicht.

Die Ausstellung wird in Zusammenarbeit mit «Burgen, Schlösser, Altertümer Rheinland-Pfalz» präsentiert. Sie ist Teil des grenzüberschreitenden Projektes «Die Zeit der Ritter in der Pfalz und im Elsass», das vom Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) mitfinanziert wird.

Europäischer Tag des Denkmals Journées européennes du patrimoine Giornate europee del patrimonio

13./14. September 2003

Verre et Vitrail – Schätze aus Glas

Thematisiert wird an diesem 10. Europäischen Tag des Denkmals der erste Kunststoff der Menschheit: Glas – seine Geschichte, seine Herstellung und Verwendung im Alltag, in der Architektur und im Kunsthandwerk. Der Denk-

maltag bietet die Gelegenheit, in der ganzen Schweiz über zweihundert Denkmäler, Werkstätten und Ausstellungen zu besuchen und Glas in seinen vielfältigen Formen zu erleben. Ob Glasmalereien des Mittelalters oder des Jugendstils, ob archäologische Fundstätten, Glasmacher oder moderne Glasarchitektur – am Denkmaltag ist für jeden Geschmack etwas dabei.

Auf der Internetseite www.hereinspaziert.ch finden Sie bereits jetzt eine Übersicht zu den verschiedenen Anlässen im September.

voir aussi: www.venezvisiter.ch
vedi: www.venitevedere.ch

PUBLIKATIONEN

Günter Schmitt Schlösser und Burgen am Bodensee Bd. II: Nord-Ost (Von Meersburg bis Mittelweiherburg).

Biberacher Verlagsdruckerei GmbH & Co.
Biberach a.d. Riss 2001. 368 S., über 350 farbige Abb. und oft farbige Zeichnungen (Lagepläne, Grundrisse, Baudetails), eine farbige Übersichtskarte.
ISBN 3-933614-09-0

Drei Jahre nach dem Band I des ursprünglich auf zwei Teile angelegten Werkes über die «Schlösser und Burgen am Bodensee» legte Günter Schmitt nun den zweiten Band vor. Umfasste der Band I den Westteil des Sees von Maurach bis Arenenberg, so führt uns der Autor nun am nordöstlichen Bodensee entlang, von der Meersburg bis hin zur Mittelweiherburg bei Hard in Vorarlberg (Österreich). Das bedeutet, dass noch ein dritter Band folgen wird und der Autor somit Raum zu weiteren ausführlichen Darstellungen der Objekte bekommen hat. Eine begrüssenswerte Entscheidung des Verlages im Hinblick auf die Materialmenge, die Günter Schmitt in diesem wie auch schon im vorhergehenden Band in ansprechender Form präsentiert.

Dem Vorwort (S. 7), in dem der Autor einen kurorischen Überblick über die behandelte Region und den Bautenbestand gibt, folgen Kapitel zu 23 Objekten, die – je nach Grösse und Bedeutung des Bauwerkes sowie der Quellen- und Literaturlage – im Umfang sehr unterschiedlich ausgefallen sind: sie umfassen sechs (Wellenstein) bis 32

Seiten (Meersburg: Altes Schloss). Wie auch im Band I ist den Kapiteln zu den einzelnen Bauten möglichst ein doppel-, zumindest aber ein ganzseitiges Foto des jeweiligen Bauwerkes vorausgeschickt, ebenso wie meist detaillierte Hinweise zur Anreise, Angaben zur Lage («Gemeinde» und «Meereshöhe»), zur Besichtigung und zum Besitzer. Wieder sind die Kapitel übersichtlich angelegt, gut recherchiert und mit hervorragenden Fotografien illustriert. Mit wenigen Ausnahmen wurden diese, einschliesslich der Luftaufnahmen, vom Autor selbst angefertigt. Schmitt scheute dabei nicht – wie es in manch anderer so sehr auf ästhetische Bilder setzenden Publikation der Fall gewesen wäre – die Darstellung baulich entstellter Burg- und Schlossanlagen, wie etwa die durch moderne und postmoderne Vor- und Zubauten äusserst empfindlich gestörte Ansicht des Schlosses Helmsdorf in Immenstaad (Doppelseite 110f.) oder die Luftaufnahme des Schlosses Herberg in Immenstaad mit den zum Teil völlig unmassstäblichen modernen Erweiterungsbauten (S. 96) zeigen. Es geht ihm um die Darstellung der Baugeschichte mit allen ihren Phasen auch im Bild. Umgekehrt versteht er es aber auch, eben jene Bauten ohne die genannten Verunstaltungen «isoliert» ins Bild zu setzen (z.B. Schloss Hersberg, Doppelseite 95f. und S. 100). Hier offenbart sich die Meisterschaft des auf Architekturfotografie spezialisierten Fotografen, der zudem selber Architekt ist und die Bauten den Lesern und Betrachtern seines Buches in allen ihren Facetten zu erschliessen sucht.

Gute Reproduktionen teils wenig bekannter historischer Ansichten der Objekte und insbesondere Strichzeichnungen, Grundrisse und Schnitte (Stand 2000), die auf der Grundlage eigener Aufmassen des Autors bzw. als Weiterentwicklung vorhandenen und zur Verfügung gestellten Planmaterials entstanden, lassen das Buch zu einer soliden Grundlage für die ausführliche Beschäftigung mit Burgen und Schlössern des Bodenseegebietes werden. Dazu tragen ausserdem die Insets bei, zu denen u.a. Stammtafeln (z.B. «Könige und Herzöge von Württemberg als Besitzer von Schloss Friedrichshafen», S. 136; «Linie des Grafen Friedrich Wilhelm von Quadt Wykradt und Isny in Moos», S. 211) oder Biographien für die jeweiligen Bauten bzw. deren Geschichte wichtiger Persönlichkeiten (u.a. Künstler, Bauherren, Besitzer, z.B. Dr. Friedrich Fetzer, S. 203f., für Schloss Moos) gehören. Zum schnellen Überblick sind Zeittafeln zur Geschichte vieler Objekte beigegeben. Vereinzelt finden sich gar jüngere Quellen im Wortlaut abgedruckt, so etwa ein Bericht des «Lindauer Tagblatts» vom 4. Oktober 1882 zur Einweihung der Rosenkranzkapelle auf Schloss Moos bei Lindau (S. 205).

Verbesserungen im Vergleich zum ersten Band sind festzustellen: So wurde auf die all zu kräftige Farbigkeit bei der Unterlegung der vom Autor erstellten Lagepläne verzichtet – statt des dunklen wurde nun ein helles Grün gewählt (z.B. Hagnau: Burg, S. 71; Alwind: Schloss, S. 183; Moos: Schloss, S. 201) –, und insbesondere gab es Berichtigungen im Glossar (S. 359–362).

Sehr begrüßenswert ist die Aufnahme der Bregenzer Klause (Lochau, Bezirk Bregenz), eines vom 15. bis zum 18. Jahrhundert immer wieder ausgebauten, u.a. aus Türmen (vorgestellt wird hier der Klausturm), Mauern und Schanzen bestehenden Sperrsystems. Da es sich hierbei weder um eine Burg noch um ein Schloss handelt, die Aufnahme aber durch die architektonische Verwandtschaft mit Burgen und Festungen durchaus gerechtfertigt ist, stellt sich die Frage, warum nicht weitere Anlagen dieser Art Berücksichtigung in Schmitts Werk fanden, etwa die Schanzen in und bei Überlingen (im Band I).

Im Anhang findet sich auch dieses Mal eine alphabetisch nach Objektnamen geordnete Liste der Literatur («Literatur – Kurztitel», S. 363f.), der ein umfassendes Literaturverzeichnis folgt, das alle in der Liste verzeichneten Werke erfasst (S. 365–367). Zudem finden sich im Anhang eine farbige Übersichtskarte, in der alle in Bd. I und II erfassten sowie alle in Bd. III zu behandelnden Objekte dargestellt sind (S. 356f.) und das bereits erwähnte Glossar (S. 359–362).

Ein wenig Kritik zum Schluss, die nicht dem Autor gilt: Beim Setzen der über zwei Seiten reichenden Fotografien sollte künftig darauf geachtet werden, die vor allem für das Fachpublikum besonders aussagekräftigen und oft nur in der Gesamtheit einer Luftaufnahme erkennbaren Elemente einer Burg oder eines Schlosses nicht «zu beschneiden» oder durch die Fadenheftung zu verdecken, wie es verschiedentlich geschah (z.B. Mittelweiherburg, S. 344f.: hier ist der im Grundriss so markante Treppenturm in seiner Gestalt nicht erkennbar; Friedrichshafen, Schloss, S. 118f.).

Fazit: Günter Schmitt hat mit dem zweiten Band seiner «Bodensee-Burgen-Trilogie» – diese Bezeichnung wurde so akustisch aufgefangen in einem Gespräch in der Hegau-Bibliothek in Singen (Hohentwiel) – ein rundum gelungenes Werk vorgelegt, das nur wenige Wünsche offen lässt. Bedauerlich ist, dass Anmerkungen fehlen, doch wird dies an den Vorstellungen des Verlages und nicht am Unwillen des Autors liegen. Dem Autor und dem Verlag sei zu diesem Werk herzlich gratuliert und ein «weiter so!» für den dritten und letzten Band mit auf den Weg gegeben.

Michael Losse (Singen/Marburg)

Christian Uhde Martin – mit einem Ordensritter in Preussen

*Dagmar Dreves Verlag, Lüneburg 2003 – 321 Seiten; EUR 19.–.
ISBN 3-924 532-86-9*

Christian Uhde will mit seiner Erzählung gleichsam wie mit der Lupe das Leben eines Ritters des Deutschen Ordens im Jahre 1280 im Lande Preussen – dem späteren Ostpreussen – betrachten.

Der Leser wird mitgenommen in das alltägliche Leben in der Ordensburg mit den Ansprüchen, die die Ordensregeln stellten und die nicht immer leicht zu erfüllen waren. Er erfährt aber auch vor dem Hintergrund der geschichtlichen Ereignisse Wissenswertes über Aufgaben für den Ritter außerhalb des Ordenshauses mit den damit verbundenen Anforderungen und Gefahren.

Andreas Schlunk, Robert Giersch Die Ritter. Geschichte – Kultur – Alltagsleben

*Begleitbuch zur gleichnamigen Ausstellung im Historischen Museum der Pfalz in Speyer vom 29. März bis 26. Oktober 2003. Konrad Theiss Verlag, Stuttgart 2003 – 160 Seiten mit rund 230 meist farbigen Abbildungen. Buchhandelsausgabe gebunden mit Schutzumschlag bis 31. Dezember 2003 EUR 24.90 / CHF 42.–, danach EUR 29.90 / CHF 50.20. Ausstellungsausgabe kartoniert EUR 19.90 (nur an der Ausstellung erhältlich).
ISBN 3-8062-1791-2*

Unerschrockene Kreuzritter, zartfühlende Minnesänger, ehrgeizige Turnierkämpfer – solche Vorstellungen haben unser Bild vom Mittelalter entscheidend geprägt. Dieses Bild ist völlig falsch, denn tatsächlich gehörte das Rittertum zwischen Kaiser und Papst, zwischen Adel und Kirche zu den zentralen gesellschaftlichen Kräften im mittelalterlichen Europa. Die so genannte ritterliche Lebensform entwickelte sich gar zum kulturellen Leitbild einer ganzen Epoche. Doch die Erkenntnisse der Historiker und Archäologen zeigen auch, dass dieser glanzvolle Eindruck oft nicht der Lebenswirklichkeit der Ritter entsprach. Das Rittertum entstand, als die Karolinger im 8. und 9. Jahrhundert ein

schlagkräftiges Heer aus gut ausgerüsteten, berittenen Kriegern formierten. Im 12. Jahrhundert formte sich das ritterliche Ideal entgültig aus, das sich durch einen speziellen Ehren- und Verhaltenskodex auszeichnete. Entscheidend dabei waren drei Aspekte: Waffendienst, Gottesdienst und Minnedienst.

Das Leitbild war der freie Dienst für einen Herrn, der den Ritter mit Geschenken und Land, das er zur Leihe erhielt, entlohrte. Herr und Ritter waren miteinander in einem engen Treueverhältnis verbunden. Nach Auffassung der Kirche sollte der Ritter sein Schwert in den Dienst der Armen und Bedürftigen stellen und im Rahmen der Kreuzzüge das Heilige Land von den Ungläubigen befreien. Das höfische Ideal des Minnedienstes war der dritte, wichtige Aspekt des Rittertums. Der Ritter verehrte eine vornehme Dame und fühlte sich für sie zu Heldenataten verpflichtet, auch wenn diese Liebe keine Aussicht auf Erfüllung hatte, zumal die Frau häufig sozial höher gestellt und verheiratet war.

Im Begleitband zur gleichnamigen Ausstellung präsentieren die Autoren ein umfassendes Panorama des Rittertums: Sie beleuchten Kampftechnik und Bewaffnung der Ritter ebenso wie den eher ärmlichen Alltag auf der Burg oder die Stellung des Ritters in der Gesellschaft. Der Leser erfährt auch, wie ein typisches Ritterleben ablaufen sollte und was es mit den Raubrittern wirklich auf sich hatte.

Aus dem Inhalt:
Historischer Überblick: Aufstieg und Niedergang des Rittertums – Die Rüstung: Schild, Helm, Panzer und Pferd – Das Turnier – Die Kreuzzüge – Einrichtung und Leben auf der Burg – Alltag und Fest – Minne und Minnesang – Berühmte Ritter: Oswald von Wolkenstein und Wolfram von Eschenbach.

Wohntürme

*Hrsg. von Heinz Müller. Veröffentlichungen der Deutschen Burgenvereinigung e.V. – Landesgruppe Sachsen in Verbindung mit dem Wissenschaftlichen Beirat der Deutschen Burgenvereinigung. Kolloquium vom 28. September bis 30. September auf Burg Kriebstein (Sachsen). Beier & Beran, Archäologische Fachliteratur, Langenweissbach 2002 – 174 S. mit zahlreichen Abbildungen.
ISBN 3-930036-76-2*

Inhalt:

Dieter Barz: Bemerkungen zur Entwicklung und den Funktionen des frühen Wohnturmes in Mittel- und Westeuropa. *Bettina Jost*: Überlegungen zur Entstehung und Datierung von Wohntürmen in Deutschland im späten 11. Jahrhundert. *Ingolf Grässler*: Bemerkungen zur Geschichte der Forschung über Wohntürme. *Joachim Zeune*: Wohntürme in Bayern. *Tomas Durdik*: Wohntürme der böhmischen Burgen Karls IV. *Friedrich-Wilhelm Krahe*: Wohntürme des Mittelalters mit hölzernen Stockwerken. *Dankwart Leistikow*: Burgtürme in Apulien – Donjon und Wohnturm. *Rudolf Meister*: Bemerkungen zu den Wehrelementen an Wohntürmen. *Thomas Bienert*: Wohntürme des 14. Jahrhunderts im Herrschaftsgebiet der Grafen von Schwarzburg. *Gerd Strickhausen*: Wohntürme mit gerundeten Bauformen in Thüringen im 14. Jahrhundert. *Reinhard Schmitt*: Steinerne Wohnbauten und Wohntürme vom 10. bis zum 13. Jahrhundert in Sachsen-Anhalt. *Udo Baumbach*: Zur Datierung der Wohntürme in der Burg Rochlitz. *Wilfried Pfefferkorn*: Der Wohnturm im Schloss Wolkenstein (Sachsen). Annäherung an ein unerforschtes Bauwerk. *Stefan Uhl*: Der Wohnturm von Oflings. *Gerhard Billig, Manfred John*: Mittelalterliche Wohntürme in Oschatz (Sachsen). *Norbert Oelsner, Uwe Richter*: Wohnturm oder Steinhaus? Frühe Steinbauten in Freiberg, Zwickau und Dresden. *Bernhard Siepen*: Die Grundrissvielfalt französischer Donjons.

Denis Reynard *Histoires d'eau.* **Bisses et irrigation en Valais au XV^e siècle**

Cahiers lausannois d'histoire médiévale 30, édités par Agostino Paravicini Bagliani, Lausanne 2002. CHF 36.– / EUR 24.–
ISBN 2-940110-43-3

Les canaux d'irrigation des prairies alpines du Valais, que l'on appelle «bisses», ont déjà beaucoup intéressé les chercheurs et les curieux. Leur construction souvent audacieuse, leur importance dans la vie des communautés paysannes, ainsi que leur poids symbolique et émotionnel en ont fait un objet d'étude à part entière.

Cependant, encore peu d'historiens se sont penchés sur les sources médiévales relatives aux bisses. Il existe pourtant de nombreux textes dans les archives des communes valaisannes, particulièrement pour le XV^e siècle. Parmi ces documents, on trouve les statuts et règlements des consortages d'irrigation.

Cette étude analyse une série de textes normatifs relatifs aux bisses et elle se propose de répondre à plusieurs questions: pourquoi, à un moment donné, met-on par écrit une réglementation de l'irrigation? Comment fonctionnent les consortages d'irrigation du XV^e siècle et quel rôle jouent-ils dans le cadre des communautés rurales? Que gèrent ces associations? Enfin, quelles sont les difficultés rencontrées par les paysans dans la pratique de l'irrigation et quelles sont les solutions qu'ils adoptent?

L'étude des textes relatifs à l'irrigation permet non seulement de décrire une pratique importante de la vie paysanne, mais dévoile aussi quelques facettes du fonctionnement des communautés médiévales rurales.

Heiko Wagner **Theiss Burgenführer Oberrhein. 66 Burgen von Basel bis Karlsruhe**

Hrsg. von Joachim Zeune. Konrad Theiss Verlag, Stuttgart 2003 – 160 Seiten mit 145 meist farbigen Abbildungen und Plänen sowie einer Übersichtskarte – Karteniert, EUR 19.90.
ISBN 3-8062-1710-6

Höhenburgen auf Gipfeln und Bergspornen im Kaiserstuhl und Schwarzwald wechseln sich ab mit Wasserburgen in der Rheinebene und angrenzenden Tälern. Neben eindrucksvollen Bergfrieden ziehen turmartige Wohnbauten, mächtige Ringmauern, Renaissance-Schlösser und barocke Festungen den Betrachter in ihren Bann. Neben bekannten Anlagen wie Geroldseck, Rötteln, Ettlingen oder Karlsruhe-Durlach finden sich auch Kleinodien wie wenig bekannte dörfliche Adelssitze abseits der grossen Verkehrswege. Der Theiss Burgenführer richtet sich sowohl an den interessierten Laien als auch an den Fachmann und gewährt einen aufschlussreichen Einblick in die Burgen- und Schlösserlandschaft vom Markgräflerland durch den Breisgau

bis nach Karlsruhe mit all ihren eigenständigen Entwicklungen und Formen. Die Auswahl der vorgestellten Objekte erfolgt aufgrund burgenkundlicher Aspekte, wurde aber auch von der Zugänglichkeit der Anlagen beeinflusst. Neben intakten und ruinösen Anlagen finden sich auch einige lediglich als Bodendenkmäler überkommene Burgen behandelt, die sich aufgrund ihrer zum Teil reizvollen Lage als Ziele burgenkundlicher Wanderungen anbieten.

Der Band «Oberrhein» erscheint nach dem «Niederrhein» und «Sauerland und Siegerland» als dritter der neuen Reihe «Theiss Burgenführer». Geplant sind etwa 20 Bände, mit denen alle Regionen Deutschlands abgedeckt werden.

Thomas Steinmetz **Die Königspfalz Rothenburg ob der Tauber**

Verlag Ellen Schmid, Brensbach 2002 – EUR 24.–
ISBN 3-931529-04-5

Die Reichsburg oder besser Königspfalz Rothenburg ob der Tauber war trotz ihrer historischen Bedeutung und des grossen Bekanntheitsgrades der Stadt Rothenburg bisher nie bearbeitet worden. Ihre Erforschung musste von daher an der Sichtung der umfangreichen schriftlichen Quellen und der Analyse des noch vorhandenen Baubestandes ansetzen.

Die Monographie umfasst die Darstellung der Geschichte dieser nach urkundlichem Zeugnis im Jahre 1142 im Bau befindlichen Pfalz bis zu ihrem Untergang aufgrund der allmählichen Entfestigung durch die Reichsstadt Rothenburg zu Ende des 14. Jahrhunderts. Die bisher stets angenommene Zerstörung der Pfalz durch das Erdbeben von 1356 kann damit widerlegt werden.

Auf Basis der erhaltenen und rekonstruierbaren Bausubstanz wird die Pfalz als annähernd 200 Meter lange Anlage mit Bergfrieden an beiden Enden rekonstruiert. Ringmauer und vermutlich auch beide Türme waren systematisch mit Buckelquadern verblendet, die aufgrund der gesicherten Bauzeit als die frühesten des gesamten deutschen Burgenbaus gelten müssen. Aufgrund dessen vermutet der Verfasser die Einführung der Buckelquaderarchi-

tekur in Deutschland unter König Konrad II. und begründet diese architektonische Innovation in der ideologischen Herrschaftsbegründung dieses so lange unterschätzten Herrschers.

Die Zusammenstellung sämtlicher sicher oder annähernd sicher datierten frühen mitteleuropäischen Buckelquaderbauten legt den Schluss nahe, dass ausgehend von Bauten Konrad III.

sich der Buckelquader bereits in den Jahren um 1150 sehr schnell auf weite Gebiete des deutschsprachigen Raumes verbreitete.

VEREINSMITTEILUNGEN

Einladung zum Jugendprogramm 2003

Datum:
Samstag, 16. August 2003

Ort:
Bern, Park des Historischen Museums – Mittelalterspektakel und Ritterturnier.

Anreise:
Individuell

Treffpunkt:
11.30 Uhr, oberhalb der Bahnhofstreppe beim Warenhaus Loeb, Jürg Schneider mit Berner Fahne.

Programm:
Geführte Teilnahme für Kinder ab 11 Jahren und Jugendliche bis 16 Jahre am grossen Mittelalterspektakel im Park des Historischen Museums Bern. Die Openair-Aufführung des Ritterturniers findet bei jeder Witterung statt. Dauer ca. 90 Minuten (ohne Pause). An den Führungen im Mittelaltermarkt können auch Kleinkinder in Begleitung von Erwachsenen teilnehmen.

Verpflegung:
Aus dem Rucksack; es besteht aber auch die Möglichkeit, mittelalterliche Menus zu versuchen. Kosten ca. Fr. 20.–.

Ende:
Ca. 18 Uhr

Rückreise:
Individuell

Kosten:
Fr. 20.– für Eintritt in Schlosspark und Ritterturnier.

Anmeldung:
bis 15. Juli 2003 mit beiliegendem Anmeldetalon, per Telefon, Fax oder E-Mail.
Die Platzzahl im Ritterturnier ist auf 54 Jugendliche bis 16 Jahre beschränkt.

Wir haben keine Plätze für Erwachsene reserviert. Teilnahme in der Reihenfolge des Anmeldeeinganges (Poststempel). Mit der Teilnahmebestätigung folgt die Rechnung für Eintritt und Unkostenbeitrag.

Weitere Auskünfte:
Jürg E. Schneider, 01 422 25 22, jeschneider@bluewin.ch oder Geschäftsstelle des Schweizerischen Burgenvereins 061 361 24 44 (wird am Veranstaltungstag auf Natel umgeschaltet).

Einladung zur Herbstexkursion: Bellinzona und Bleniotal

Samstag/Sonntag, 4./5. Oktober 2003

Individuelle Anreise am Samstag:

Basel ab:	07.08	(direkte Verbindung)
Bern ab:	06.49	(umsteigen in Olten)
Luzern ab:	08.23	(direkte Verbindung)
St. Gallen ab:	07.02	(über Rapperswil; umsteigen in Arth-Goldau)
Zürich ab:	08.07	(umsteigen in Arth-Goldau)
Arth-Goldau ab:	08.52	
Bellinzona an:	10.33	

Treffpunkt:
Samstag, 4. Oktober, 10.40 Uhr vor dem Bahnhof Bellinzona (Stadtseite)

Programm (Änderungen vorbehalten):

Samstag, 4. Oktober		
10.40	Begrüssung, Zimmerbezug und Marktbesuch	
12.00	Mittagessen im Ristorante del Popolo, Piazza della Stazione	

13.30	Führungen bis ca. Sasso Corbaro und Montebello
16.30	Führung Castelgrande: Museum und Türme
18.00	Festliches Nachessen im Ristorante Castelgrande
19.30	

Sonntag, 5. Oktober
09.00 Abfahrt am Bahnhof Bellinzona nach Arbedo (Chiesa San Paolo) – Biasca (SS. Pietro e Paolo) – Semione (renovierte Capellina dei morti) – Mittagessen – Motto (San Pietro) – Castello Serravalle – Claro (Castello dei Magoria) – Bellinzona Bahnhof an ca. 17 Uhr

Leitung:
Dr. Heinrich Boxler und voraussichtlich Prof. Dr. Werner Meyer

Rückreise:
Bellinzona ab: 17.26
Arth-Goldau an: 19.08
Zürich an: 19.53
(umsteigen in Arth-Goldau)
St. Gallen an: 20.58
(umsteigen in Arth-Goldau; über Rapperswil)
Luzern an: 19.38
(direkte Verbindung)
Bern an: 21.11
(umsteigen in Olten)
Basel an: 20.49
(direkte Verbindung)

Kosten:
Fr. 190.– (für den von den Veranstaltern organisierten Teil).

Unterkunft:
Sie organisieren und bezahlen Ihre Anreise/Rückreise und Ihre Unterkunft mit Frühstück in Bellinzona selbst. Für die Hotelunterkunft steht Ihnen Bellinzona Turismo (ohne Vermittlungsgebühr) zur Verfügung: